

Es werde Licht, Raum und Ton!

Der Kuppelsaal erstrahlt in neuem Glanz

Wie gut kennen Sie eigentlich Ihren Arbeitsplatz? Lutz Wohlers dachte immer, er wüsste schon alles über „sein“ HCC. Bis der Leiter des HCC-Gebäude-Managements vor zwei Jahren bei Erkundungsarbeiten im Kuppelsaal ein leicht verwackeltes Handyfoto schoss. Zunächst traute er seinen Augen nicht. Doch dann wurde ihm klar: Es gibt sie tatsächlich noch - die Lichtgöttin von Wilhelm Köppen! Über 50 Jahre schlummerte sie hinter der dunklen Holzvertäfelung, die der Architekt Ernst Zinsser 1962 im Rahmen von Renovierungsarbeiten im Kuppelsaal angebracht hatte. Aus Platzgründen hatte man der Schönen die Nase und die Brüste abgeschlagen, aber das Profil war noch gut zu erkennen. Mit dieser sensationellen Nachricht flitzte Wohlers also 2014 in das Büro von HCC-Direktor Joachim König, zeigte ihm das Foto und beide konnten es kaum glauben. Heute, zwei Jahre später, erstrahlt der Kuppelsaal in neuem Glanz, seine Sanierung bildet den Abschluss der 2007 begonnenen Teilrenovierungen im HCC. Und die Lichtgöttin strahlt vom Oberrang, als wäre sie nie weg gewesen.

„Wow!“, ist dann auch das erste Wort, das Stefan Schostok über die Lippen kommt, als er am 28.1. bei der Präsentation des neuen Kuppelsaals den Raum betritt. „Der erste Eindruck ist bestechend, ich bin gefangen von der Optik und auch die Akustik ist hörbar fantastisch“, schwärmt Hannovers Oberbürgermeister. Nach rund einem halben Jahr Bauzeit wurde die Schwerpunktrenovierung des Konzert- und Festsaals fristgerecht fertiggestellt und auch der Kostenrahmen von 7 Millionen Euro - 1 Million Euro steuerte die Region Hannover bei - konnte eingehalten werden. „Damit ist der mit 3.600 Plätzen größte klassische Konzertsaal Deutschlands wieder auf der Höhe der Zeit und fit für die Champions League der Konzertsäle.“

Sabine Tegmeyer-Dette prognostizierte gar eine „Wettbewerbsfähigkeit für die nächsten Jahrzehnte“ und zeigte sich begeistert von der 6,50 Meter hohen Lichtgöttin. „Wie sie in den Raum hinein strahlt und mit 3 Metern Spannweite schützend ihre Hände über den Saal hält, ist beeindruckend“, freute sich Hannovers Wirtschafts- und Umweltdezernentin.

Auch Jens Emmelmann, Vorsitzender des HCC-Betriebsausschusses war voll des Lobes: „Unser Vertrauensvorschuss in das Team vom HCC, die Planer und Architekten war voll gerechtfertigt. Ich bin sehr gespannt, wie die Akustik bei den ersten Konzerten sein wird“.

Und was sagt der Hausherr über sein neues Prunkstück? „In 28 Wochen haben 30 Gewerke mit bis zu 120 Handwerkern täglich im Kuppelsaal gearbeitet. Es gab keinen einzigen Unfall auf der Baustelle und - was bei einer Maßnahme dieser Größenordnung eine Seltenheit ist - keine einzige Baubehinderungsanzeige. Alle haben ihr Bestes gegeben, um den eng gestrickten Zeitplan einzuhalten“, lobt Joachim König. „Unsere erste Kundenveranstaltung hatten wir für den 30.1. fest terminiert. Mein Dank gilt den fleißigen Handwerkern, aber auch allen Kunden, die während der Bauphase ohne Murren einer Verlegung ihrer Veranstaltung in eine der anderen Hallen und Säle des HCC zugestimmt haben.“ Und auch der Denkmalpflege zollt der HCC-Direktor Respekt: „Die Hauptherausforderung der optischen Renovierung bestand darin, die Architektur von Paul Bonatz aus dem Jahr 1914 in Teilen wieder erlebbar zu machen und dabei den gleichberechtigten Erhaltungswert der Überarbeitung von Ernst Zinsser aus den 1960er Jahren zu berücksichtigen. Dies geschah in enger Abstimmung mit der Denkmalpflege.“



Sind stolz auf den neuen Kuppelsaal (v.li.): Joachim König, Sabine Tegmeyer-Dette, Stefan Schostok und Jens Emmelmann



Handyschnappschuss: So ramponiert wurde die Lichtgöttin vor zwei Jahren hinter der Holzverkleidung entdeckt (Foto: Lutz Wohlers/HCC).

Heute erstrahlt sie in neuem Glanz und breitet ihre Hände schützend über den Kuppelsaal.

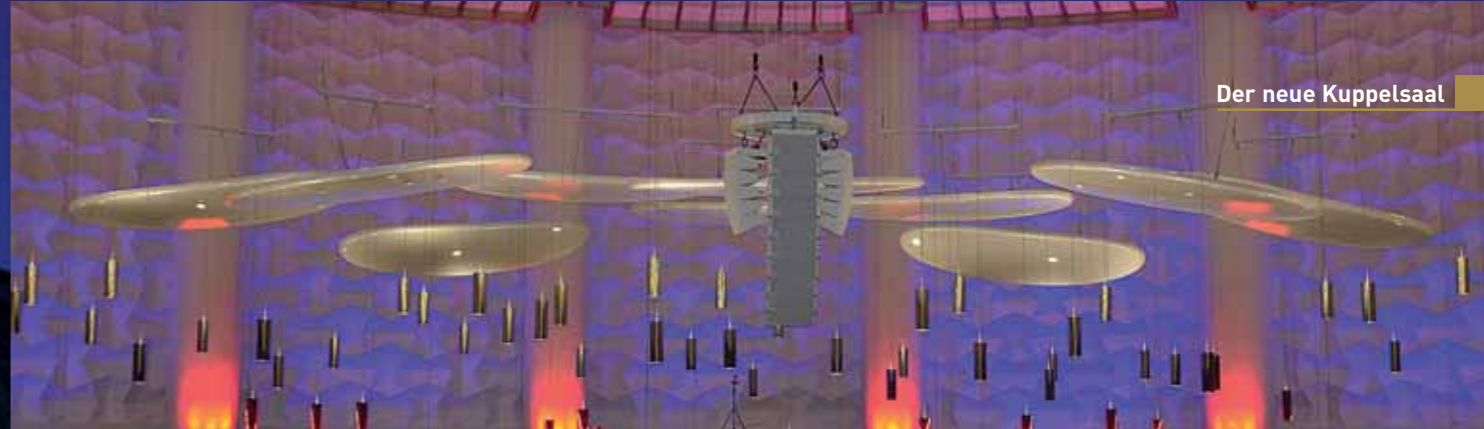


Die wiederbelebte Zeit der Originalarchitektur von Bonatz besteht in der Ausgestaltung des zweiten Rangs. Bonatz hatte sich an dem Pantheon in Rom orientiert und wollte mit den zwölf Tierkreiszeichen und der römischen Göttin des Lichts einen metaphorischen Himmel schaffen, der diesem Original nacheiferte. Diese Reliefs verschwanden während der Sanierung in den 1960er Jahren hinter Wandverkleidungen. Nach Abnahme der Holzwände im Sommer 2015 zeigte sich, dass die Kunstwerke zum großen Teil starke Beschädigungen aufwiesen oder fehlten. „Elf herausgeschnittene Tierkreiszeichen wurden durch zweidimensionale Nachbildungen ersetzt. Sie nehmen sich gegenüber dem einzigen erhaltenen Zeichen - dem Krebs, der nun in Gold glänzt - zurück“, erklärt Joachim König, der vor allem mit der Lichtgöttin künftig marketingtechnisch punkten möchte. „Wir können jetzt eine tolle Geschichte über diesen Saal erzählen, das wollen wir nutzen“.



Vom Staub bedeckt kam im Sommer 2015 der Krebs als einziges Tierkreiszeichen unversehrt wieder zum Vorschein

Bereits 30 Minuten später glänzte er dank restaurativer Pinselarbeit golden wie in früheren Zeiten (Fotos: Lutz Wohlers/HCC).



Der neue Kuppelsaal

Die Optik des Kuppelsaals in der mehr als hundert Jahre alten Stadthalle hat sich deutlich verändert. Die 2.000 Sitzplätze im zweiten Rang wurden komplett erneuert, 1.600 neue Stühle für die variable Bestuhlung im Parkett angeschafft, die Veranstaltungstechnik im Bühnenbereich komplett überarbeitet und der Bühnenboden ausgetauscht. Auch die Beleuchtung wurde komplett erneuert. Das neue Konzept erlaubt eine höhere Flexibilität in der Nutzung des Saals und unterstützt, abgestimmt auf die Oberflächenanierung der Wandbereiche, neue räumliche Erlebnisse. Die sieben 2,70 Meter hohen und 1,30 Meter breiten Kronleuchter mit insgesamt 1.120 Glühbirnen und 11.000 Kristallelementen wurden Stück für Stück demontiert, in einer aufwendigen Arbeit mit LED-Technik energetisch optimiert und schließlich wieder eingebaut. Die Bühnenrückwand in ihrer gefalteten Oberflächenstruktur kann nun durch besondere Scheinwerfer inszeniert werden und mit ihren unterschiedlichen Tiefenwirkungen eine attraktive Hintergrundebene bilden, die voll-

flächig zur Wirkung kommt. Bei Nutzung des Kuppelsaals ohne zweiten Rang entfällt künftig die Abtrennung durch einen Vorhang. Stattdessen erfolgt die Ausblendung über Lichteffekte, einen tiefblauen „Lichtvorhang“.

Auch ein wesentlicher Teil der akustischen Optimierung sticht ins Auge: Der große Deckenreflektor (oft als „Kartoffel“ tituliert) wurde durch eine flexible Anlage ersetzt, die aus zehn Einzelelementen besteht. Diese Schallsegel, die an überdimensionale Chips erinnern, sorgen jetzt gemeinsam mit der neuen Sprachanlage für einen perfekten Sound, den einige Musiker aus der Klassikszene lange Jahre im Kuppelsaal vermisst hatten. Zudem wurden die Reflexionsflächen im Bereich der Podiumsrückwand komplett ersetzt. Der Ton kann jetzt sektoral angesteuert werden, was vor allem die Fans von symphonischen Konzerten freuen wird.

Und es gibt noch eine weitere gute Nachricht - für Menschen mit Hörschädigungen. Im Boden des Hochparketts und im 1. Rang wurden insgesamt 310 Meter Kuperband in zwei Schleifen verlegt, die es Menschen mit digitalen Hörgeräten oder Cochlea-Implantaten ermöglichen, Sprache und Musik drahtlos und störungsfrei zu empfangen. „Auf rund 500 eigens dafür ausgewiesenen Sitzplätzen kann dieser Service jetzt genutzt werden“, verriet Regionspräsident Hauke Jagau am 2.2. bei der Auftaktveranstaltung „Hörregion Hannover“ im Kuppelsaal. „Damit signalisieren wir, dass wir das Thema Barrierefreiheit auch für Hörgeschädigte ernst nehmen.“ Geplant und verwirklicht wurde die Anlage mit Unterstützung der Beauftragten der Region Hannover für Menschen mit Behinderungen, dem HCC und dem Deutschen Schwerhörigenbund Landesverband Niedersachsen e.V. als Projekt der „Hörregion Hannover“.

Und was sagen die beteiligten Baufirmen zum neuen Kuppelsaal?

Und was sagen die beteiligten Gewerke zum neuen Kuppelsaal? „Der Kuppelsaal hat eine für Konzertsäle ungünstige Form“, erklärt Johannes Scheller vom Schalltechnischen Büro **BeSB Berlin**. „Die Herausforderung bei der Akustikplanung war die Vereinbarung der optischen und akustischen Qualitäten des Saals, der unter Denkmalschutz steht. Der Glanzpunkt der Saalrenovierung ist der Austausch des massigen Deckenreflektors gegen eine Wolke nahezu schwebender Schallsegel. Alle Maßnahmen verbessern das Hören der Musiker und des Publikums erheblich.“ Und Martin Kacza von der **Hahlbrock GmbH** für Faserverstärkte Kunststoffe ergänzt: „Die neuen Schallsegel aus glasfaserverstärktem Kunststoff zeigen anschaulich das Potential von Leichtbau, freier Formgebung und hochwertigen Oberflächen, die mit diesem Material gegeben sind. Mit ca. 2.000 Kilogramm wiegen die schalenförmigen Elemente zusammen nur ein Viertel des alten Akustikplafonds, bieten aber dennoch über 80 qm Oberfläche. Die in seidigem Perlmutter lackierten Plafonds nehmen hervorragend die sie umgebenden Lichteffekte auf.“

Schallverringern auszuführen. „Die Herausforderung bestand darin, den Denkmalschutz in den Vordergrund zu stellen“, so Frank Mühl.

Für Ulrich und Tobias Krösche von **Ulrich Krösche Metallbau** war es eine besondere Aufgabe, die Metallbauarbeiten im Kuppelsaal zu stemmen. „Immerhin ist der Kuppelsaal ja eines der Wahrzeichen der Stadt. Mit dem Ergebnis können wir wohl alle mehr als zufrieden sein - es ist mehr als beeindruckend.“

Last but not least: Für den perfekten Anstrich zeichnet die **Gustav Meyer GmbH** verantwortlich, die die Maler- und Lackierarbeiten für die Renovierung und Neugestaltung des Kuppelsaals durchführte.



Ihre Ingenieurskunst floss in den neuen Kuppelsaal (v.li.): Dipl. Ing. Arch. Adam Kostyra und Dipl. Ing. Arch. Carsten Laes (beide: Ertelt & Laes Architekten), Dipl. Ing. Arch. Carola Woelk und Dipl. Ing. Arch. Matthias Wilkens (re., beide: Woelk Wilkens Architekten) und Schalltechniker Prof. Dr. Ing. Edelbert Schaffert (2.v.re., BeSB GmbH Berlin)

Zahlen, Daten & Fakten:

Beginn der Baumaßnahme: 13.7.2015
Fertigstellung: 28.1.2016
Bauzeit: 28 Wochen
Baukosten: 7 Millionen Euro
30 Gewerke vor Ort
40 bis 120 Handwerker im Schnitt

Wir danken dem HCC für sein Vertrauen:



Wir gratulieren dem HCC zu seinem neuen Prunkstück:

